

# "Korporationshus" Chilegass 15, Willisau

Autor(en): **Luterbach, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **57 (1999)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718790>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# «Korporationshus» Chilegass 15, Willisau

*Beat Luterbach*

## Historische Grundlagen

Im historischen Städtchen Willisau wurden die Gebäude durchwegs mit einem Holz-Sichtriegel über dem massiven Erdgeschoss erstellt. Um die Jahrhundertwende mussten die Fassaden aber aus brandtechnischen Gründen verputzt werden. Die verandenartigen Holzanbauten, die auch heute noch das Stadtbild beispielsweise an der Schaalgasse und am Burgweg prägen, erfolgten vor der Jahrhundertwende.

Auch das ehemalige Wohn- und Gewerbehaus Chilegass 15 (Bühler-Siegfried-Haus) entsprach der Typologie der historischen Gebäude im Städtchen. Es wurde nach dem Städtlibrand 1704 um 1730 erstellt. 1873 wurde der Treppenaufgang über zwei Geschossen als verandenartiger Anbau im Schweizer Holzstil hinzugefügt. 1920 wurde der Sichtriegel verputzt.

## Projektwettbewerb: Neubau Wohn- und Geschäftshaus

Eine von Experten ausgeführte Analyse zeigte einen so schlechten Zustand der bestehenden Bausubstanz,

*Vom Park her gesehen zeigt sich stolz der repräsentative Neubau, wobei der massive Sichtbeton-Treppenturm voll zur Geltung kommt.*

dass sich die Eigentümerin, die Korporation Willisau, in Absprache mit der kantonalen Denkmalpflege für einen Neubau entschied. Um an dieser vom Ortsbild her heiklen Situation zu einem möglichst guten Entwurf zu kommen, wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben mit der Bedingung, die Baubegrenzungslinie des ehemaligen Hauses einzuhalten. Dieser war der erste im Städtchen je durchgeführte Projektwettbewerb.

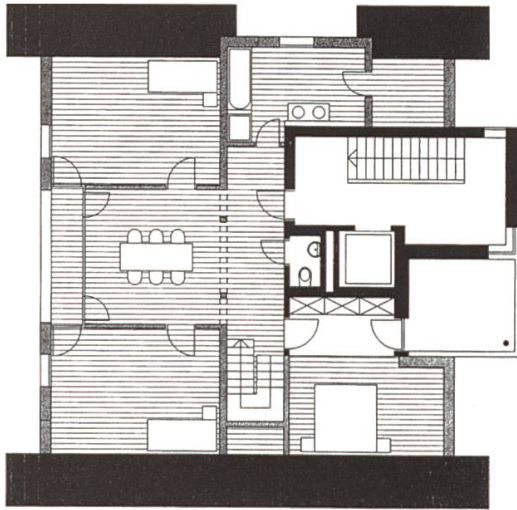
Das ausgeführte Objekt wurde als Siegerprojekt aus acht Eingaben ausgewählt. 1997 musste dann das alte Gebäude dem Neubau weichen.

## Ortsbezug

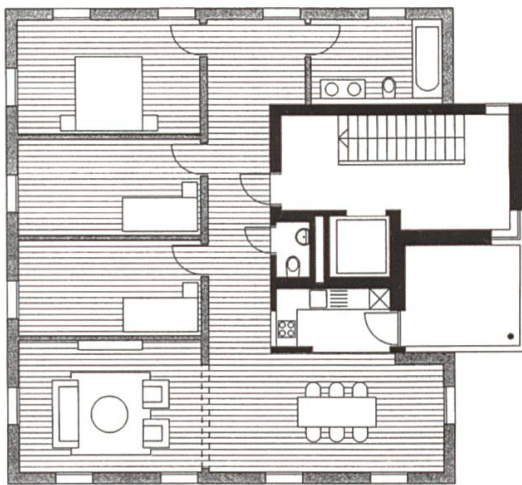
Ein Haus mit moderner Technik und für zeitgemässe Bedürfnisse in einen historischen Kern wie das Städtchen Willisau einzufügen, gehört zu den schwierigen Aufgaben der Architektur. Wichtige Komponenten dazu bilden die historischen Grundlagen der Stadtbauten und des ehemaligen Bühler-Siegfried-Hauses.

### *Erdgeschoss und Treppenhaus in massivem Sichtbeton*

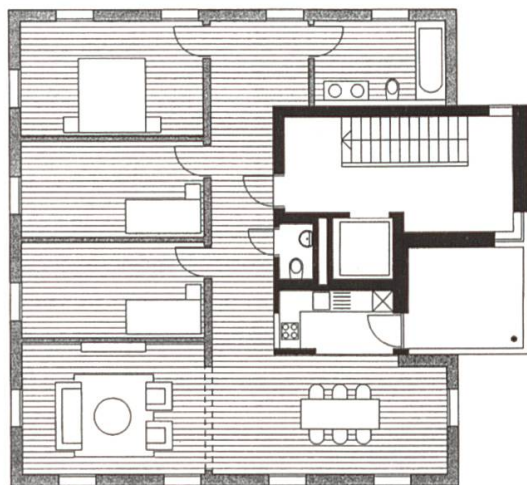
Das massive Sichtbeton-Erdgeschoss bildet den Sockel zur Aufnahme der Holzrahmenkonstruktion und stellt eine Analogie zu den massiven Mauer-Erdgeschossen der traditionellen Bebauung her.



1. Dachgeschoss



1. OG



2. OG

Der massive Sichtbeton-Treppenturm übernimmt die vertikale Erschliessung mit Liftanlage, er steht an derselben Stelle, an der früher der verandenartige Anbau mit Treppenaufgang die Geschosse des ehemaligen Gebäudes erschloss. Die Balkone erinnern an die ehemaligen Veranden, im Gegensatz zum Altbau aber kontrastiert das Material, der Beton, zu den jetzt in Holz ausgeführten Obergeschossen. Dies ist nicht nur aus Stabilitätsgründen sinnvoll, es erhöht auch die Sicherheit in einem Brandfall.

#### *Holzrahmenkonstruktion*

Diese übernimmt wie früher der Sichtriegel die Funktion des äusseren Tragsystems, sie ist auch – wenn auch neueren Verarbeitungsmethoden angepasst – grundsätzlich ähnlich konstruiert. Die Ausfachungen, früher ausgemauert, heute mit Isoliermaterial gefüllt, sorgen für die Wärmedämmung.

#### *Aussenhaut in Sperrholzplatten*

Die Sperrholzplatte übernimmt heute den Witterungs- und Brandschutz anstelle des ehemaligen Verputzes auf dem Sichtriegel. Sie muss mit der Unterkonstruktion dem Feuerwiderstand F 30 entsprechen, was nur mit einer grossformatigen, geschosshohen Sperrholzplatte in Okume erreicht werden kann.



Einfache Jalousieläden übernehmen wie im Altbau den Sonnen- und Witterungsschutz.

### Ästhetisches

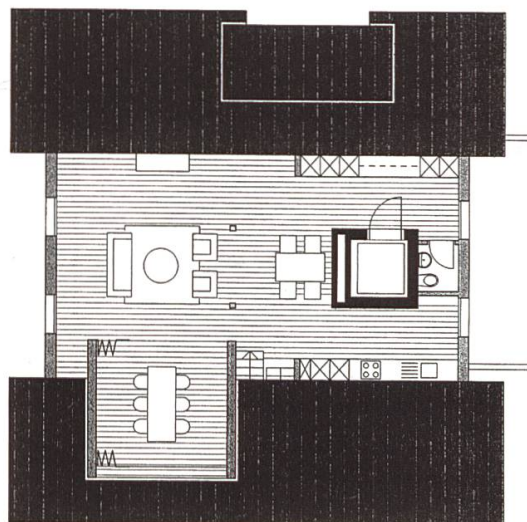
Aus dem schlichten Holzgebäude kragt auf der Ostseite ein Sichtbeton-Erschliessungsturm mit Loggien heraus, der bewusst einen eigenständigen, harten Baukörper darstellt und so in ein interessantes Spannungsverhältnis zum weichen Holzkörper tritt. Dieser bemerkenswerte Dialog wird zusätzlich durch den massiven Sockel als Erdgeschoss unterstützt. Das Holzhaus ist auf diesen gestellt und ermöglicht zudem, das im Erdgeschoss gelegene Verwaltungsgeschoss der Korporation deutlich zu machen.

Die Korporation als Holzlieferant aus eigenen Wäldern begrüßte die Anwendung von Holz als Konstruktionsmaterial.

### Raumprogramm

#### Heizung

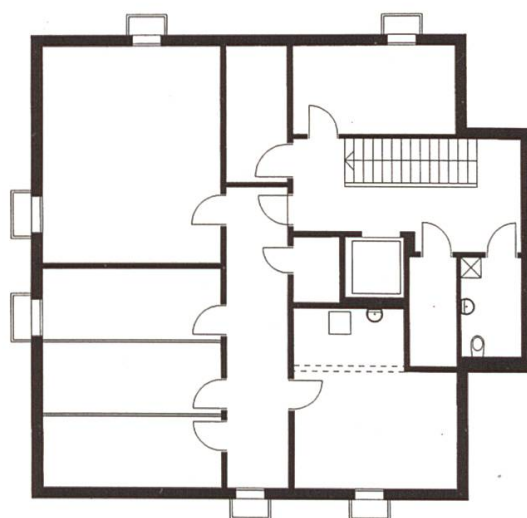
Fernheizung, angeschlossen an das städtische Verbundsystem mit Holz-schnitzelzentrale auf dem Schlossfeld.



2. Dachgeschoss



EG



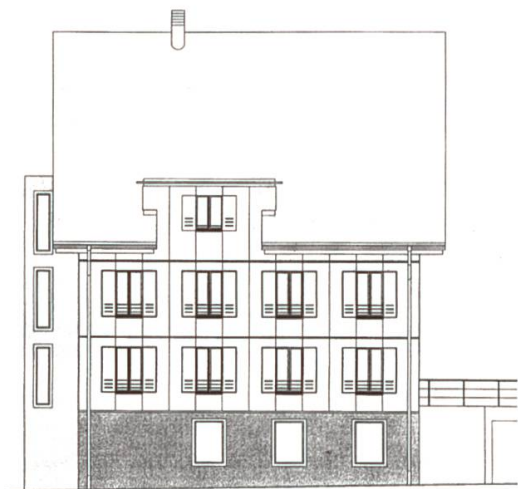
UG



*Ansicht Ost*



*Ansicht West*



*Ansicht Nord*

## Nutzung

### *UG*

Archiv Korporation, Technik, Waschen / Trocknen, Keller.

### *EG*

Korporationsbüro.

### *1./2. OG*

Je eine 4 1/2-Zimmer-Wohnung mit Loggia und Terrasse.

### *1./2. DG*

5 1/2-Maisonette-Wohnung mit Loggia, offener und geschlossener Terrasse.

### *Erschliessung*

Sämtliche Geschosse sind mit Treppen- und Liftanlage erschlossen.

### *Umgebung*

Der grosszügig angelegte Grünpark mit Solitärbaum wird durch eine Sitzbank gegen die Chilegass abgeschlossen.

## Holzbau

Der Holzbau wurde als Holzrahmenkonstruktion konzipiert. Dabei wurden die Aussenwände als Einzelelemente zusammengefügt und geschossweise mit Brettstapeldecken 12 cm im Verbund mit 8 cm starkem Überbeton erstellt. Das Satteldach wird über zwei Mittelpfetten abgestützt und ist aus brandtechnischen Gründen mit Mineral-



wolle, wie die Wandkonstruktion, wärme-  
gedämmt.

## Innenausbau

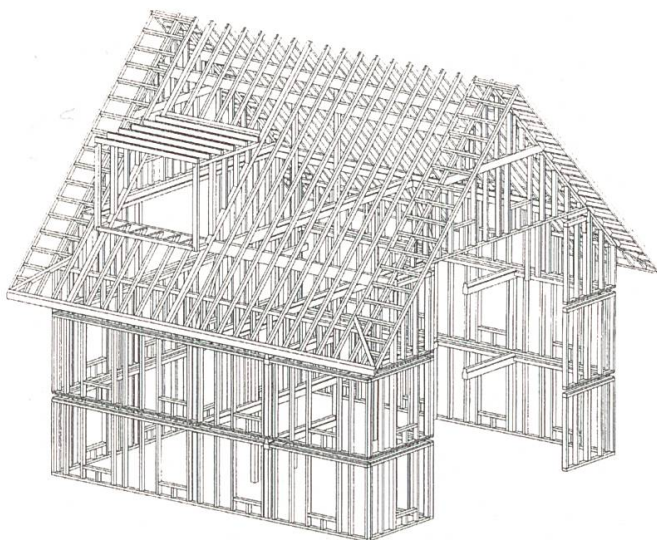
Im Städtchen Willisau wurden die repräsentativen historischen Räume mit gestemten Holzfüllelementen brüstungs- oder raumhoch ausgekleidet; die farblich nuanciert bemalt wurden.

Diese Struktur wird mit den heutigen technischen Möglichkeiten mit den formstabilen Dreischichtplatten in Tanne neu interpretiert. Der Fensterbrüstungssockel wird mit einem Grauton und mit einer durchgehenden Holzfase vom oberen Wandteil, der weiss lasiert ist, formal und farblich unterschieden.

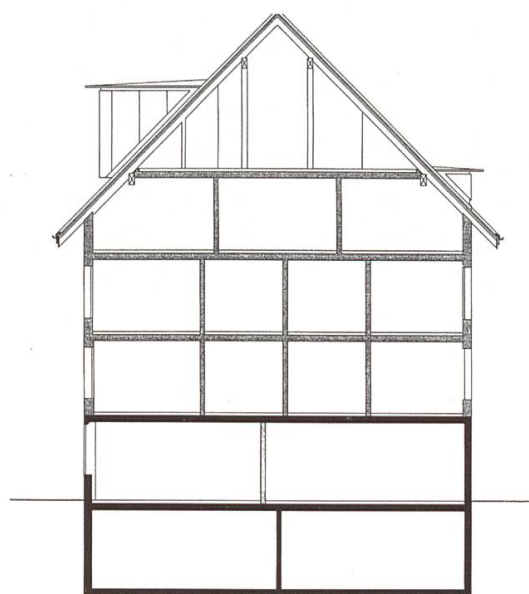
## Brandschutz – eine Herausforderung

Der viergeschossige Holzrahmenbau im städtischen Umfeld ist heute in der Schweiz eine Ausnahme, denn durch die Unterdistanzen zu den Nachbargebäuden kommen aus brandtechnischen Gründen erschwerte Anforderungen an Materialien und Konstruktionen hinzu. Die Aussenhaut besteht aus rückwärtig eingehängten Okume-Sperrholzplatten. Die Innenhaut aus Dreischichtplatten in Fichte, F 30 bb.

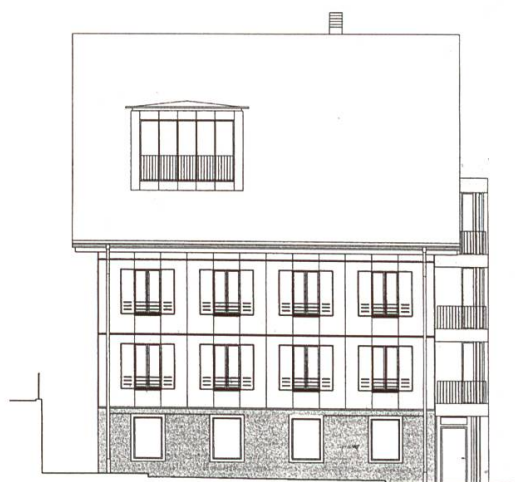
Die Fassaden mussten geschossweise hinterlüftet werden und dem Feuerwiderstand F 30 entsprechen. Für den Brandfall sind sogenannte Fireblock-



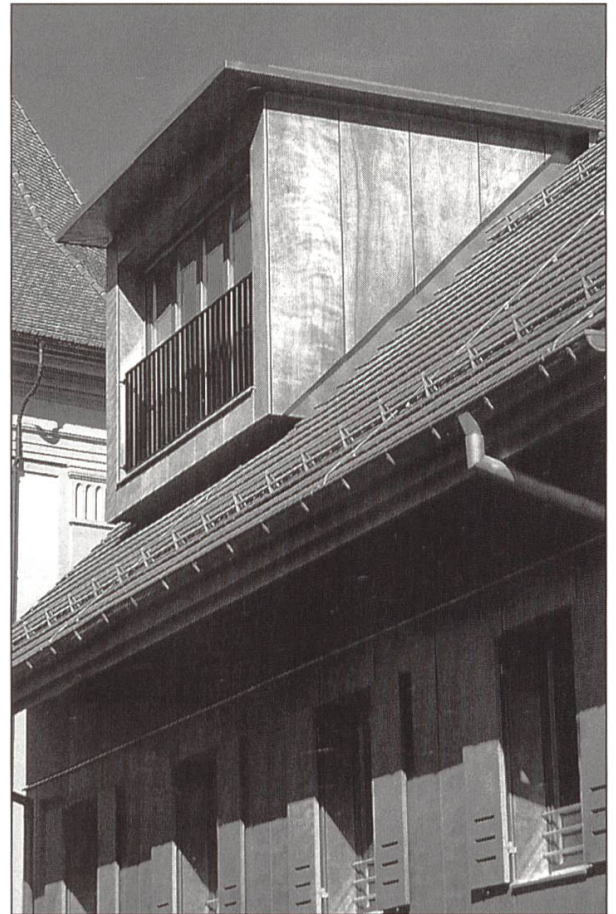
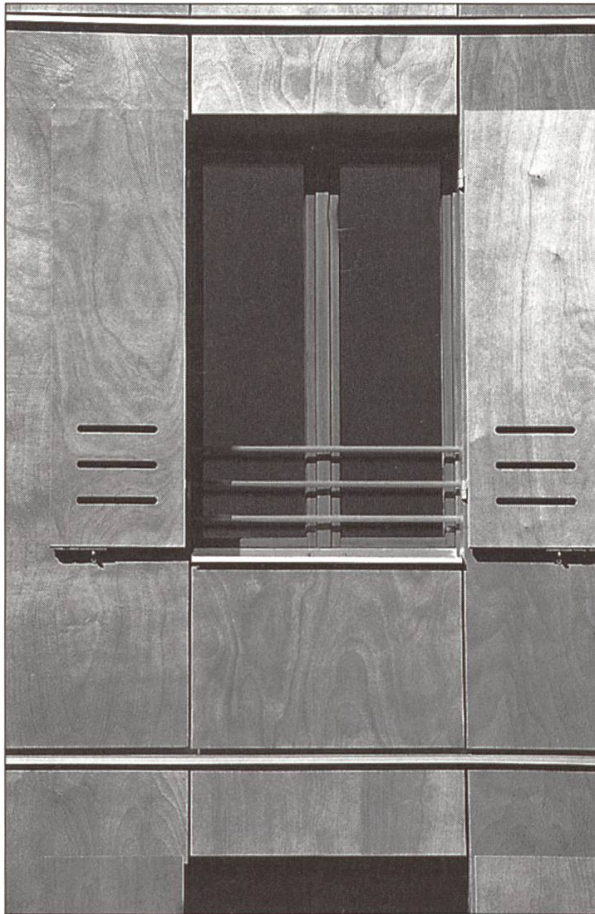
*Isometrie*



*Schnitt*



*Ansicht Süd*



Elemente angebracht, die bei Hitze die Horizontalfugen in der Fassade automatisch schliessen.

In sämtlichen Geschossen wurden Sprinkler- und Brandmeldeanlagen eingebaut. Die Decken und Wände durften in Holz ausgeführt werden.

### Bauökologie

Ein Ziel war es auch, die durch die Bauaktivität verursachten Störungen durch entsprechende Material- und Verfahrenswahl zu minimieren. Dazu gehört bei der Materialwahl auch die Rücksichtnahme auf Recyclierbarkeit und Rückbau.

Ziel dieses Objektes war es, ökologisch optimale und nicht technisch maximale und entsprechend aufwendige Lösungen anzustreben. Ökologisch optimale Lösungen erforderten die Bereitschaft des Bauherrn, übertriebene Komfortansprüche auf ein sinnvolles Niveau zu senken.

Adresse des Autors:  
Beat Luterbach  
Baureag Architektengruppe AG  
Müligass 2  
6130 Willisau